

IHK zu Lübeck | Fackenburger Allee 2 | 23554 Lübeck

An den Vorsitzenden des Wirtschafts- und
Digitalisierungsausschusses des Schleswig-Holsteini-
schen Landtags
Herrn Claus Christian Claussen
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Manfred Braatz

Standortpolitik

Ansprechpartner/E-Mail
manfred.braatz@luebeck.ihk.deTelefon
0451 6006-182Datum
2. Mai 2023**Fachgespräch „Chancennutzung Feste Fehmarnbeltquerung“**

Sehr geehrter Herr Claussen,

wir bedanken uns für die Einladung zum Fachgespräch „Chancennutzung Feste Fehmarnbeltquerung“ und die Gelegenheit zur Stellungnahme. Die nachfolgenden Hinweise ergänzen die Positionen der IHK Schleswig-Holstein (IHK SH) und des Fehmarnbelt Business Councils (FBBC), die wir gleichermaßen unterstützen.

Der Bau der festen Fehmarnbelt-Querung sowie der Ausbau der Straßen- und Schienenanbindung sind bedeutende Entwicklungsimpulse für die Hansebelt-Region und darüber hinaus. Mit der neuen Verkehrsinfrastruktur erhält die Region nicht nur eine schnellere Anbindung an das Königreich Dänemark und Skandinavien, sondern wird insgesamt in ihrer Erreichbarkeit gestärkt. Die Vollversammlung der IHK zu Lübeck hat sich in den vergangenen Jahren wiederholt mit dem Bau des Fehmarnbelt-Tunnels befasst und sich dabei mit Nachdruck für eine Realisierung ausgesprochen. Immer mit dem Hinweis versehen, dass die Trassenführung regionalverträglich zu erfolgen habe, d.h. Aspekte des Umweltschutzes sowie der Sozial- und Tourismusverträglichkeit zu berücksichtigen habe.

2016 hat die Vollversammlung eine Fehmarnbelt-Strategie verabschiedet, die auf die konstruktive Begleitung des Projekts und die wirtschaftliche Entwicklung der Region ausgerichtet ist (vgl. Anlage).

Rahmenbedingungen

Die feste Fehmarnbelt-Querung wird 2029 nach Inbetriebnahme des Tunnels sowie der ergänzenden Verkehrsinfrastruktur eine umfassende Wirkung entfalten können. An dieser Stelle soll daher kurz auf die Rahmenbedingungen eingegangen werden, die heute schon als Trend absehbar sind, und maßgeblich die Region sowie die Nutzung und die Chancen der FFBQ beeinflussen werden:

Die Veränderungen des Klimas werden im Hansebelt spürbare Auswirkungen haben. Nach derzeitigem Stand werden Norddeutschland und Skandinavien im Vergleich zu südlicheren Regionen zumindest von einer temporären Klimagunst profitieren, da insbesondere Hitzeperioden durch den Temperaturengleich von Nord- und Ostsee zunächst weniger stark ausgeprägt sind. Schleswig-Holstein und der Hansebelt gehören zu den attraktivsten Regionen zum Leben und Arbeiten in Deutschland. Die temporäre Klimagunst des Nordens kann zu einer bevorzugten Standortwahl führen, so dass die demographische Entwicklung im Hansebelt deutlich günstiger ausfallen könnte, als bisher prognostiziert. Ein Pluspunkt für die Region bei allgemein zunehmendem Fach-/Arbeitskräftemangel, sowie auch als Standortfaktor für Unternehmen.

Industrie- und Handelskammer zu Lübeck

Postanschrift IHK zu Lübeck, Postfach, 23554 Lübeck | Büroanschrift Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck

Telefon 0451 6006-0 | Fax 0451 6006-999 | E-Mail service@luebeck.ihk.de | Web www.ihk.de/schleswig-holstein

Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0052 55 BIC NOLADE21SPL

Volksbank Lübeck eG IBAN DE90 2309 0142 0001 0008 10 BIC GENODEF1HLU

Im Zuge der Energiewende steigt der Bedarf an erneuerbaren Energien. Unternehmen, die einen neuen Standort suchen erwarten aus Kosten- und Image-Gründen eine möglichst 100%-ige Versorgung mit regenerativer Energie. Schleswig-Holstein erzeugt bereits heute mehr Energie aus Wind und Solar, als es selbst verbraucht. Parallel setzt das benachbarte Dänemark ebenfalls auf diesen Standortfaktor sowie den Energieexport nach Norddeutschland. Aktuelle Ansiedlungsprojekte, wie z.B. Northvolt an der Westküste oder die großen Rechenzentren von Apple und Google in Jütland/DK heben die Bedeutung dieses Standortfaktors hervor.

Ein weiterer Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Mobilitätswende. Dabei geht der Trend weg vom motorisierten Individualverkehr und andere Mobilitätsangebote werden gestärkt. Von der Mobilitätswende können insbesondere der ÖPNV, das Fahrrad und Sharing-Systeme profitieren.

Deutsch-dänische Unterschiede als Grundlage für Unternehmertum

Deutschland und Dänemark sind in vielen Bereichen unterschiedlich organisiert, haben unterschiedliche Steuer- und Abgabensysteme, unterschiedliche Abläufe und letztlich auch eine unterschiedliche Sprache und Kultur. Diese Unterschiede erschweren mitunter die Zusammenarbeit, sie sind aber – wie in anderen Grenzregionen auch – Grundlage für Unternehmertum.

Ein Beispiel sind die Preise für Konsumgüter und Dienstleistungen in beiden Ländern: Der Grenzhandel, der seit Jahrzehnten von den günstigeren Preisen für (alkoholhaltige) Getränke auf deutscher Seite profitiert. Oder auch der Kauf von Neuwagen, der in Dänemark mit hohen Steuern belegt ist.

Aktuell hat Dänemark die europaweit höchsten Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe und bei den wirtschaftsnahen Dienstleistungen, so dass viele Dienstleister im deutsch-dänischen Grenzgebiet von dänischen Kunden profitieren.

Erfahrungen aus der Öresund-Region (aber auch aus dem Norden Schleswig-Holsteins) zeigen, dass unterschiedliche Lohn-Niveaus und Immobilienpreise maßgeblich zum grenzüberschreitenden Pendeln beitragen.

Chancen

Mit dem Bau der FFBQ erhält die Region – insbesondere der Kreis Ostholstein – Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, die ohne das Projekt in absehbarer Zeit nicht erfolgt wären. Insbesondere die Schienenanbindung wird nach der Fertigstellung so leistungsfähig sein, wie niemals zuvor. Eine Entwicklung, die angesichts des bisherigen Angebotes und der (bis vor kurzem noch) geringen Nachfrage nicht zu erwarten gewesen wäre.

Der Fehmarnbelt-Tunnel ist integraler Bestandteil des TEN-T-Korridors und somit in die transeuropäischen Verkehrsnetze eingebunden. Der Gütertransport auf der Schiene, der aktuell über die Jütland-Route geführt wird, wird künftig den rund 160 Kilometer langen Umweg sparen können. Dies kann entlang der Strecken zu Belastungen und Engpässen führen, eröffnet gleichzeitig aber auch Chancen für neue Wertschöpfungsketten.

Durch die abschnittsweise Zusammenlegung von Schienen- und Autobahntrasse zwischen Rastekau und Oldenburg i.H. ergeben sich attraktive Gewerbeflächenpotenziale an diesem Korridor, denn Flächen mit Autobahn- und Gleisanschluss sind in Schleswig-Holstein bisher kaum vorhanden.

Die Ertüchtigung der Schienenabschnitte führen zu einer signifikanten Verkürzung der Reisezeiten im schienengebundenen Personenverkehr (SPV). Zusammen mit der erwarteten Taktverdichtung entsteht ein attraktives Angebot für Pendler. Die Erreichbarkeit von Arbeitsorten entlang der Verkehrsachse verbessert sich und die Attraktivität als Wohnort steigt.

Auch für Tagesausflüge an Ostsee bzw. umgekehrt in Richtung Lübeck, Schwerin und Hamburg wird die Bahn eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) sein. Das Beispiel der durchgehenden Züge von Hamburg nach Lübeck-Travemünde zeigt, dass solche Verbindungen von den Gästen gut angenommen werden.

Aktuell arbeitet die NAH.SH an einem grenzüberschreitenden SPNV zwischen Hamburg, Lübeck und der Region Seeland (DK). Damit sind künftig grenzüberschreitende Geschäftsreise-, Pendel- und Ausflugsverkehre mit einem deutlich geringeren Zeitaufwand möglich.

Grenzüberschreitend gilt dies auch für den MIV, da sich die Fahrtzeiten zwischen der Hansebelt-Region und Dänemark ebenfalls deutlich verkürzen werden.

Neben dem Personenverkehr profitiert der Gütertransport von den kürzeren Fahrt- bzw. Transportzeiten. Neben dem Kostenfaktor erweitern sich die Vertriebsgebiete von frischer Ware oder der Just-in-time-Versorgung von produzierenden Betrieben. So können beispielsweise die in Schleswig-Holstein und Dänemark starken Strukturen der Land- und Ernährungswirtschaft die kürzeren Transportzeiten nutzen.

Ein weiterer Aspekt ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Mit Hilfe des INTERREG-A-Programms wurden bereits erste Projekte und Kooperationen realisiert, die gezeigt haben, dass sich Wirtschafts- und Wissenschaftsstrukturen beiderseits des Fehmarnbells sehr gut ergänzen, und gemeinsam ihre Stärken ausspielen können.

Die schnelleren Verbindungen nach Hamburg und Kopenhagen/Malmö (ergänzt um den Flughafen Lübeck) machen die Hansebelt-Region als Standort für internationale Meetings und Konferenzen (MICE) interessant.

Das Zusammenspiel dieser Faktoren und die damit verbundenen direkten Effekte haben unmittelbare positive Wirkungen auf die Standortbedingungen im Hansebelt. Bereits heute steht der Norden bei der Standortwahl im Fokus. Immer öfter entscheiden sich Unternehmen und Menschen für Schleswig-Holstein. Und es gibt erste Unternehmensansiedlungen und Projekte, die auf die bessere Verbindung nach Dänemark und Skandinavien setzen. Wir gehen daher davon aus, dass die FFBQ zu einer zusätzlichen Nachfrage nach Gewerbeflächen und Wohnraum führen wird.

Forderungen

Die geschilderten Chancen sind kein Automatismus. Sie skizzieren die günstigen Gelegenheiten, die von der Wirtschaft, den Kommunen und den Menschen genutzt werden müssen, um für die Region zusätzliche Wertschöpfung zu generieren.

Entscheidend ist, dass die Impulse nur effektiv genutzt werden können, wenn Wirtschaft, Wohnen und Mobilität gemeinsam gedacht und entwickelt werden. Mit der FFBQ und den damit verbundenen Maßnahmen wird die Mobilität gestärkt. Zusätzliche Unternehmen, Einwohner und Gäste können jedoch nur realisiert werden, wenn ausreichende Gewerbeflächen und Wohnraum zur Verfügung stehen.

Die Landesplanung erarbeitet aktuell die Fortschreibung der Regionalpläne. Es ist notwendig, dass die geschilderten Entwicklungspotenziale in der Regionalplanung berücksichtigt, und den Kommunen chancen-orientierte Handlungsspielräume für die Ausweisung von Gewerbe- und Wohnbauflächen eingeräumt werden.

Unterstützend erarbeitet das Regionalmanagement im Hansebelt derzeit gemeinsam mit den Kreisen und Wirtschaftsförderungen den Gewerbeflächenbedarf für die kommenden Jahre. In gleichem Maße sollte auch der Wohnungsbau in der Region gestärkt werden, zumal gerade in den Tourismusorten des Kreises Ostholstein kaum noch Wohnraum zur Verfügung steht. Dabei dürfen Regelungen, wie insbesondere das Flächensparziel, die mögliche Entwicklung nicht gefährden.

Darüber hinaus sollten auch die bestehenden (Infra-) Strukturen in der Region mit der FFBQ verzahnt werden. Daher hat die IHK zu Lübeck die Idee einer Nordkurve bei Bad Schwartau ins Spiel gebracht, um Zugverkehre von und in Richtung Norden direkt mit den Lübecker Häfen zu verbinden.

Um die deutsch-dänische Zusammenarbeit, den gemeinsamen Arbeitsmarkt und das Zusammenwachsen der Fehmarnbelt-Region zu unterstützen, müssen grenzüberschreitenden Barrieren abgebaut werden. Neben dem Wegfall der Grenzkontrollen sollten insbesondere bürokratische Hürden für Grenzpendler entfallen.

Damit die FFBQ für die Region und das Land Schleswig-Holstein ein Erfolg wird, sollten die regionalen Akteure gestärkt werden. Insbesondere sollte das Regionalmanagement im Hansebelt als gemeinsame Plattform nachhaltig etabliert werden.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Manfred Braatz
Stellv. Geschäftsbereichsleiter

Anlage

Fehmarnbelt-Strategie der IHK zu Lübeck

Fehmarnbelt-Strategie der IHK zu Lübeck



in Verantwortung für die regionale Wirtschaft

Interessenvertretung | Hoheitliche Aufgaben | Service für Mitgliedsunternehmen

Strategische Ansätze

Know-how erweitern

Die IHK zu Lübeck erweitert die bestehenden Kompetenzen, lernt von anderen Regionen und holt zusätzliche Expertise ein.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Bei ausgewählten Themen kooperiert die IHK zu Lübeck mit Akteuren aus der Region sowie grenzüberschreitend nach Dänemark und Skandinavien.

Informieren und Impulse geben

Die IHK zu Lübeck informiert die Mitgliedsunternehmen über das Projekt und gibt Impulse für die wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale.

Mitgestalten und Interessen vertreten

Die IHK zu Lübeck vertritt die Interessen der Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und den Baurägern.

Projekte und Maßnahmen



Stellungnahmen

Die IHK zu Lübeck gibt als Träger öffentlicher Belange (TöB) Stellungnahmen zu allen Planungsverfahren ab:

- Planfeststellungsverfahren
- Landesentwicklungsplan
- Regionalplanung
- Nahverkehrspläne
- Bauleitplanung



Information und Beratung

Die IHK zu Lübeck führt alleine und gemeinsam mit Partnern Informationsveranstaltungen für die IHK-Mitgliedsunternehmen zum Bau des Fehmarnbelt-Tunnels sowie zu den wirtschaftlichen Chancen durch, z.B.:

- Fehmarn Link Business Conference
- Fehmarnbelt Days



Kooperation

Die IHK zu Lübeck verstärkt die Wirksamkeit ihrer Interessenvertretung durch Mitwirkung in Gremien und Kooperationen sowie gemeinsame Projekte, z.B.:

- Mitarbeit im Dialogforum FBQ
- Mitarbeit im Fehmarnbelt-Komitee
- Austausch mit der Region Sjælland
- Projekte mit Femern Bælt Development



Internationales Netzwerk der Institutionen „Fehmarnbelt Business Council (FBBC)“

Mitbegründung im Jahre 2007; Zusammenarbeit von 11 Wirtschaftsorganisationen aus Deutschland, Dänemark und Schweden. Ziel ist die gemeinsame Interessenvertretung der Wirtschaft zwischen der Hansestadt Hamburg und Südschweden durch:

- Gemeinsame Presse- und Informationsarbeit
- Bearbeitung von Schwerpunktthemen
- Mitorganisation Fehmarnbelt Days



Netzwerk zu Regionalentwicklung „Regionalmanagement im HanseBelt“

Das Regionalmanagement bearbeitet seit 2011 regionale Themen in Kooperation mit den Kreisen des IHK-Bezirks und der Hansestadt Lübeck. Förderung durch das Land SH. Ab 2021 Fortsetzung vorgesehen mit den Schwerpunkten:

- Raum für Wirtschaft / Gewerbeflächenentw.
- Mobilität/Verkehr
- Marketing
- Regionalbudget



Unternehmensnetzwerk „HanseBelt“

Die IHK zu Lübeck ist Gründungsmitglied des HanseBelt e.V.. Dieser kreiert Projekte und setzt Impulse für die Entwicklung einer zukunftsorientierten Wirtschaftsregion zwischen Hamburg und Fehmarn. Schwerpunkte liegen im Bereich der Unternehmenskultur und Personalentwicklung („Traumjob“), inspiriert durch die skandinavischen Nachbarn.